

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementpreis: Vierteljährlich bei den Zustellern 1,20 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim Postbezug 1,50 Mk., mit Bestellgeld 1,92 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis abends 7, an Sonntagen von 8^{1/2} bis 9 Uhr geöffnet. — Preis für die der Redaktion abends von 8^{1/2} bis 9 Uhr.

Insertionsgebühr: Für die 6 gespaltene Korpuszeile oder deren Raum 20 Pf., für Privats in Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Komplizierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Notizen außerhalb des Interzentes 40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 188.

Wittwoch, den 12. August 1908.

148. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Alle Obstbaum- und Gartenbesitzer werden hierdurch auf den **amerikanischen Stachelbeermehltau** und den **Bakterienbrand** der Kirchsäume aufmerksam gemacht.

Der amerikanische Stachelbeermehltau ereignet sich auf den Früchten und jungen Triebspitzen der Stachelbeeren und gelegentlich auch der Johannisbeeren anfangs mehligweiß, sehr bald aber kastanienbraun werdende, filzige Flecke, u. d. denen die Früchte nicht ausreifen, plagen und ungenießbar werden; die Triebspitzen verkümmern. Er ist infamde, die ganze Beerenreize zu vernichten und die Sträucher selbst schwer zu schädigen.

Der Bakterienbrand der Kirchsäume gibt zum Absterben der Äste der Kirchsäume und wahrscheinlich auch anderer Steinobstbäume oder ganzer Stämme zu jeder Jahreszeit Veranlassung. Er befällt namentlich die Bäumchen der Baumschulen, richtet aber auch in den Obstplantagen großen Schaden an. Er ist durch Bakterien hervorgerufen, die dort, wo sie Eingang finden, die Rinde und das jüngste Holz des Baumes abtöten. Geht die Rinde in großem Umfange, so weilt der über eine solche Brandstelle stehende Baumstamm ab. Aus der Umgebung der Brandstellen brechen meistens große Gummiarzapfen hervor (Wundmilch oder sog. Harzfluß), die aber auch bei anderen Erkrankungen vorkommen.

Beide Krankheiten sind ausführlicher in den von der Kaiserlichen Biologischen Anstalt in Dahlem bei Steglitz herausgegebenen, und von ihr kostenlos erhältlichen Flugblättern Nr. 35 und 39 beschrieben. Sie sind in Deutschland erst in der Ausbreitung begriffen und werden namentlich durch das Pflanzmaterial verschleppt. Daher wird allen Gartenbesitzern und Obstzüchtern bei dem Bezuge von Stachelbeer- und Johannisbeerblüthen und Steinobstbäumen in ihrem eigenen und im öffentlichen Interesse Vorsicht empfohlen.

Niemand kaufe, ohne daß ihm vom Lieferanten Gewäße dafür geboten wird, daß seine Gärten bezw. Schulen frei von den in Rede stehenden Krankheiten sind. Die Verkäufer aber werden hierdurch nachdrücklich auf das Unrecht hingewiesen, das sie begehen und die Gefahr, die sie laufen, wenn sie ungeachtet der Gewährleistung kranke Bäume oder Sträucher verkaufen.

Bei dieser Gelegenheit mache ich unter Bezugnahme auf meine vor einigen Wochen erlassene Bekanntmachung nochmals darauf aufmerksam, daß seit 1. April d. J. eine Organisation des Pflanzenschutzdienstes mit der Kaiserlichen Biologischen Anstalt in Dahlem als Centrale in die Wege geleitet worden ist. Hauptzweckstelle für die Provinz Sachsen ist die Versuchsanstalt für Pflanzenschutz der Landwirtschaftskammer in Halle a/S. Die Nebenamtstelle für den Wintergürtelbezirk Merseburg wird von Herrn Direktor Dr. Gwallig-Merseburg, Bismarckstraße 1 verwaltert; daneben sind noch in mehreren Ortenstellen des Kreises Vertrauensmänner für die Sache gewonnen worden.

Diese genannten Organe erteilen kostenlos Auskunft über etwa auftretende Pflanzenkrankheiten und deren zweckmäßige Bekämpfung. Es empfiehlt sich daher, sobald Stachelbeeren oder Kirchsäume verdächtige Krankheitserscheinungen zeigen, erkrankte Zweige, Blätter und Früchte unverzüglich an eine der genannten Stellen einzuliefern.

Merseburg, den 29. Juli 1908.

Der Königliche Landrat.
J. v. v. Zimmermann,
Kreis-Deputierter.

Bekanntmachung.

Die Nordstraße zwischen dem Roten Brückenrain und dem Schwarzen Wege wird **von heute ab eingezogen**, dagegen wird die in der Richtung des Schwarzen Weges neuhergestellte

Verbindungsstraße zwischen der Halleischen Straße und der Nordstraße, sowie der in der Verlängerung der Bismarckstraße hergestellte Verbindungsweg zwischen dem Roten Brückenrain und dem Schwarzen Wege für sämtlichen Verkehr freigegeben. (1731)

Merseburg, den 6. August 1908.
Die Polizei-Verwaltung.

Zur Begegnung in Cronberg.

* London, 10. August. „Daily News“ betonen das große Interesse, das die Zusammenkunft zwischen Kaiser Wilhelm und König Edward erregen müsse. Die Beziehungen zu Deutschland überschatteten für England alle anderen Fragen und nicht zu leugnen sei, daß die antideutsche Panik während der letzten zwei bis drei Monaten in England stark zugenommen habe. Der einzige Grund dieser Panik sei die Flottenrivalität. Das Blatt ist überzeugt, daß Deutschland die ihm zugeschriebenen finsternen Absichten nicht hegt, und hofft, daß eine englisch-deutsche Verständigung, die von allen die wünschenswerteste wäre, doch noch zustande kommen wird. Der König werde alle seine früheren Bemühungen im Friedensinteresse übertrieben, wenn sein jetziger Besuch irgendwo zur Besserung der deutsch-englischen Beziehungen beitrage. Die übrige Presse schweigt noch.

Graf Zeppelins Luftschiff.

* Merseburg, 11. August.
Das Deutsche Reichskomitee zur Aufbringung einer Ehrenprobe des gesamten deutschen Volkes für den Grafen Zeppelin zum Bau eines neuen Luftschiffes erhält Beitrittserklärungen aus dem gesamten Deutschen Reich. Es ersucht, dahin zu wirken, daß die sämtlichen bestehenden Organisationen, welche Sammlungen für den gleichen Zweck unternommen haben, sich dem

Reichskomitee anschließen, ihre Selbständigkeit aber bewahren und das Erträgnis an dasselbe abfließen. Ein größerer Teil der sammelnden Städte, Korporationen, Vereine hat sich bereits in diesem Sinne dem Komitee angeschlossen. Alle weiteren Mitteilungen sind zu richten an Emil Selberg, Berlin, Wiesenstraße 10.

* Berlin, 10. Aug. Die Motorluftschiffstudien-Gesellschaft ist dem unter dem Ehrenpräsidium des Kronprinzen stehenden Reichsverband zur Unterstützung des Grafen Zeppelin beigetreten. Die Gesellschaft wird die von ihr begonnene Sammlung durch Ausgabe von Zeppelinmarken weiterführen, wozu ihr der Reichsverband seine Unterstützung zugesagt hat.

* Stuttgart, 10. Aug. Der Kronprinz hat dem „Schwab. Merkur“ zufolge dem Grafen Zeppelin folgendes Telegramm geschickt: „Hochachtung, 8. August. Meine Euer Excellenz, das eine Hilsaktion im großen Stil im Gange ist, an deren Spitze ich die Ehre habe zu stehen. Seine Majestät der Kaiser hat bereits eine große Summe zugesagt. Wir werden irgendetwas möglich, Sie in nächsten Tagen besuchen. Euer Excellenz werden auch diesen Schlag erhabenen Hauptes überstehen und am Ende den Sieg behalten. Mit vielen Grüßen — Wilhelm, Kronprinz.“ Die Königin von Schweden telegraphierte aus Tullgarn an den Grafen Zeppelin: „Meine aufrichtigste Teilnahme, der ich auch der König wärmstens anschließt. — Viktoria.“

* Berlin, 10. August. In einigen Blättern wird die Haltung auffällig gefunden, die das sozialdemokratische Zentralorgan der nationalen Begeisterung für Zeppelin gegenüber einnimmt. Man verweist darauf, daß der Abg. Singer im Reichstage seinerzeit die Zustimmung seiner Fraktion zu den Bewilligungen für die Zeppelinschen Veruche unter Worten der Anerkennung erklärt hat und daß der Vorwärts gleich nach dem Schre-

„Nicht Bewiesen.“

Von W. Gollins.

[Nachdruck verboten.]
Diesen Brief überbrachte ich selbst den Advokaten meines Mannes, die mich beide zusammen, als Partner derselben Firma, empfingen.

Beim ersten Anblick schon waren mir beide zuzusehen, wie der sanfte, magere, mit dem sauren Sädeln wie der andere, ein großer, wohlbeleibter Mann mit überausmütig zusammengezogenen Augenbrauen. Auf ihrer Seite saßen übrigens das selbe Gefühl abzuwälen. Sie zeigten mir meines Gatten Instruktionen in Bezug auf mich, welche unter anderen ebenso gleichgültigen Sachen die Bestimmung enthielten, daß mir für Lebenszeit die Hälfte seines ganzen Einkommens ausgegahlt werden sollte. Ich verweigerte sofort die Annahme des Geldes.

Die Advokaten schienen höchlich erstaunt über diesen Entschluß. Sie zeigten mir ihre Bedenken auseinander. Der Partner mit den überausmütig zusammengezogenen Augenbrauen wünschte meine Gründe zu wissen; der mit dem sauren Sädeln entgegnete ihm darauf, daß ich ein Weib sei und deshalb keine Gründe anzugeben brauche.

Ich hat für, den Brief zu bestellen, und verließ sie ohne weitere Erklärungen. Als ich gegen Abend nach Hause zurückkehrte, schien mich Benjamin schon am Gartentor erwartet zu haben.

Waren Sie sich auf eine Ueberprüfung vor, mein Kind, sagte er. Ihr Onkel, Dr. Starke, ist angekommen. Heute morgen empfing er Ihren Brief, und jetzt ist er mit dem nächsten Zuge schon da.

In der nächsten Minute war ich von meines Onkels starken Armen umschlossen. Seine hingebende Liebe preßte mit Tränen des Dankes aus, die mir sehr wohlthaten.

Ich bin gekommen, Dich zurückzunehmen in die alte Heimat, sagte er. Ich brauche Dir wohl nicht die Versicherung zu geben, wie dringend Deine Zante und ich gewinnst, daß Du uns nie verlassen hättest. Aber was hilft's? Das Uebel ist geschehen, und wir müssen jetzt daran denken, es wieder gut zu machen. Ege ich es vergesse, Deine Zante schickt Dir ihre schönsten Grüsse. Du bekommst Dein altes Zimmer wieder, Valeria, mit den weißen Gardinen und den blauen Franzen daran. Ich denke, wir nehmen morgen früh den Zug 9 Uhr 40.

Ich danke Dir von ganzem Herzen, Onkel, erwiderte ich. Aber ich kann augenblicklich London nicht verlassen.

Du kannst augenblicklich London nicht verlassen? wiederholte er erstaunt. Was meint sie damit Herr Benjamin?

Es ist mir ja auch herzlich willkommen, entgegnete dieser ausweichend.

Das ist keine Antwort, polterte mein Onkel. Was hält Dich in London zurück? wandte er sich dann an mich. Das muß doch einen Grund haben!

Ich nahm meinen ganzen Mut zusammen

und erklärte ihm offen und frei, welche Aufgabe ich mir gestellt.

Gott sei ihr gnädig! rief der würdige Mann, als ich den Grund. Das arme Kind hat den Verstand verloren!

Ja, ja, ich mißbillige es ebenfalls, sagte Benjamin in seiner zögernden, milden Weise.

Mißbilligen ist nicht das richtige Wort, brauchte der Partner auf. Ich nenne es geradezu Wahnsinn!

Er stellte sich vor mich hin und fragte in auferregtem Tone:
Du bildest Dir also ein, daß Du vollenbringst wirst, was den größten Juristen Schottlands mißlang? Ihre ganze Gemeinschaft konnte die Unschuld jenes Mannes nicht beweisen, und Du einzelnes armes Weib unternimmst Dich, es tun zu wollen? Auf mein Wort, Du bist ein wunderbares Frauenzimmer! Wie willst Du denn das machen?

Ich werde mit Befugnis des Prozesses beginnen, Onkel, entgegnete ich sehr ruhig.

Hilfslos bestürzte er ein junges Weib! Und wenn Du damit zu Ende bist, was dann? halt Du das auch schon bedacht?

Ja wohl, Onkel. Das erste wird sein, die Person ausfindig zu machen, die wirklich das Verbrechen begangen hat. Dann werde ich mit eine Liste der Zeugen entwerfen, welche zugunsten meines Gatten gesprochen. Ich werde jeden dieser Zeugen befragen, ihm sagen, wer ich bin und was ich beabsichtige. Ich werde alle möglichen Fragen an sie

richten, die zu stellen erste Juristen für unter ihrer Würde halten können. Derart gebente ich vorzugehen.

Der Gefährliche und Benjamin saßen einander an, als wenn sie ihren Sinnen nicht trauten.

Willst Du mir vielleicht damit sagen, begann der erste, daß Du Dich auf der Landstraße umhertreibst und allen Menschen zur Last fallen oder deren Mitleid erbeteln wirst? Ein junges Weib, von ihrem Mann verlassen, mit seinem Menschen, es zu beschützen! Ich weiß wirklich nicht, ob ich wache, oder träume. Und das spricht sie alles so unbefangene hin, als wenn es sich von selbst verstände! Was, um des Himmels willen, soll ich mit Dir anfangen?

Ich mich mein Experiment versuchen, Onkel, so fassam es Dir auch erscheinem mag, sagte ich. Nichts anderes in dieser Welt wird mir Trost gewähren, und Gott weiß, wie sehr ich des Trostes bedarf!

Der Wikar blinzte mich mit ironischer Miene an; dann wandte er sich an Benjamin:

Herr Benjamin! sagte er. Wenn sie bis morgen ihre fünf Sinne wieder bekommt, dann schicken Sie sie mir morgen früh um 9 Uhr mit ihrem Gepäck in Legeys Hotel, wo ich abgesehen bin. Gute Nacht, Valeria. Mehr habe ich Dir nicht zu sagen.

Benjamin sah sehr ernst aus, als er den Doktor hinausbegleitet hatte und zu mir zurückkehrte.

(Fortsetzung folgt.)

dinigen Vorfall. Die Worte des Mitgefühlens selbst der Aufmerksamkeit zu weiterer Vor gehen auf der eingeschlagenen Bahn gefunden hatte. Damit stände die jetzige Haltung des Zentralorgans, die zum mindesten darauf berechnet ist, die Befestigung der Nation für Zepplin und seine Unternehmungen abzu schließen, im schroffen Widerspruch. Das ist schon richtig, aber auch durchaus zu erklären. Eines der wichtigsten Argumente, mit denen die Sozialdemokratie die angebl. Verderblichkeit und Verkommenheit der jetzigen bürgerlichen Gesellschaft beweisen will, ist die Behauptung vom Mangel jeglicher Ideale. Früher, so liest man tagtäglich in sozialdemokratischen Auslassungen, habe die bürgerliche Gesellschaft noch Ideale besessen, jetzt sei sie dem besten Materialismus verfallen, aus nichts weiter als profitbegierigen Individuen zusammen gesetzt und, wenn nicht schon aus andern Gründen, aus diesem für den Untergang reif. Eine der treffendsten Zurückweisungen hat diese Behauptung vor einiger Zeit im Reichstage von dem damaligen Abgeordneten Büsing erfahren, der die Herren von der äußersten Linken darüber belehrte, daß schon deshalb ihre Behauptung auf schwachen Füßen stehe, weil ein Ideal jedem Menschen unverkümmert im Herzen läge, die Vaterlandsliebe. Der damalige Vizepräsident des Reichstages fand mit seinen trefflichen Auslassungen bei allen bürgerlichen Parteien die freudigste Zustimmung. Der Vorfall hat die Sozialdemokratie aber nicht abgehalten, mit ihrer Behauptung von dem Idealismus der bürgerlicher Parteien weiter zu operieren. Und sie konnte es, da Büsing sich aus klar erkennbaren Gründen auf eine in letzter Zeit vorgekommene besondere Betätigung der Vaterlandsliebe nicht berufen konnte. Jetzt mit einem Male kommt bei dem Zepplinschen Unglücksfall eine nationale Begeisterung mit elementarer Wucht zum Vorschein, alle bürgerlichen Kreise beweisen durch die Tat, daß sie Ideale besitzen. Sie zeigen, daß, wo vaterländische, wo Kultursagen aufstehen, unter ihnen nur eine Stimme ist, die auffordert zum Einsetzen der ganzen Kraft beim Erfreuen des gesteckten Zieles. Daran hatte das sozialdemokratische Zentralorgan, als es anfänglich sich auch für die Unterstützung Zepplins ins Zeug legte, nicht gedacht. Nunmehr wird es ihm klar, daß es eines seiner wichtigsten Argumente bei der Bekämpfung der heutigen Gesellschaft preisgibt, wenn es die Begeisterung für Zepplin noch fördert, und — deshalb begeistert es heute, was es gestern noch gelobt hat. Die gesamten bürgerlichen Parteien aber werden sich dadurch nicht fügen lassen, für Zepplin zu sammeln und durch Anschauung der spontan aufgetauchten nationalen Begeisterung eine Kultur zu fördern, die dem deutschen Erfindungs-Ruhmeskranz ein unweifelhaftes Blatt hinzuzufügen geeignet ist. Die Sozialdemokratie mag mißvergnügt abseits stehen. Alle bürgerlichen Parteien treten für Zepplin und für seine Ideen ein und zeigen damit am besten, daß es ihnen nicht an Idealen fehlt. Es müssen nur Momente zu Tage treten, die deren Betätigung auszulösen geeignet sind. Sollte die Sozialdemokratie aber wieder mit der Behauptung vom Idealismus bei den bürgerlichen Parteien sich hervormagen wollen, dann wird sie mit dem Hinweis auf die jetzige Zeit aufs Haupt geslagen werden können.

• **Magdeburg, 10. August.** In den Sammelstellen der Magdeburger Zeitung für Zepplin sind bis heute abend 43.000 Mark eingezahlt worden. Die Maschinenfabrik Wolf (Budau) hat 10.000 M. gezichtet.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

• **Berlin, 10. August.** (Sofnachrichten.) Aus Cronberg i. Taunus wird unterm heutigen gemeldet: Sr. Maj. der Kaiser ist heute vormittag 10 Uhr 40 Min. mittels Sonderzuges auf dem hiesigen Bahnhf. eingetroffen. Zum Empfang hatten sich außer dem Prinzen und der Prinzessin Friedrich Karl von Hessen und der Kronprinzessin Sophie von Griechenland noch einfinden: der Landrat des Oberamtskreises Dr. Ritter von Marx, Bürgermeister Nitzsch und Hofsch. Frhr. v. Platom. Nach herzlicher Begrüßung erfolgte die Auffahrt im Automobil zum Schloß Friedrichshof durch die prächtig geschmückte Stadt unter rauschenden Hochrufen der zahlreichen Menge. Die erste Kompanie des 80. Infanterie-Regiments bezog die Schloßwache. Auf dem Schloß wohnt die Kaiserfamilie. Das Wetter ist schön. — Die Einberufung des Landtages dürfte zum 20. Oktober d. Js. erfolgen.

Einigen Gegenstand der Beratungen bilden die Besetzungsvorlagen, die bis zum Zusammentritt des Deutschen Reichstages so weit gefördert sein werden, daß sie durch dessen Verhandlungen keine Veränderung erfahren.

— Der sozialdemokratische Parteitag ist auf den 13. September nach Nürnberg einberufen worden.

— Ueber die Dienstbotenfrage veröffentlicht der Regierungsrat Dr. Leon in der „Soz. Praxis“ einen beachtenswerten Aufsatz: Leon stellt fest, daß infolge der Gestaltung der Angebots- und Nachfrageverhältnisse die Macht nicht bei der Arbeitgeberseite ist, sondern auf Seite der in Versehen dienenden Dienstboten. Ein Blick in die Statistik und die Berichte der Arbeitsnachweise und ein Blick in die gewerbemäßige Stellenermittlung genügt, um zu zeigen, daß einer ungeheuren Nachfrage ein minimales Angebot gegenübersteht. Das ist sozial niemals ein gesundes Verhältnis; ein Verhältnis, das stets zur Demoralisierung des einen Teiles führt und führen muß wenn nicht rechtzeitig die nötigen Gegengewichte geschaffen werden. In keinem Berufe haben sich die Arbeitsbedingungen derart gehoben, wie im Dienstbotenberufe, unter gleichzeitigem Heruntergehen der Leistung. Das letztere hängt teils mit objektiven, teils mit subjektiven Gründen zusammen. Die objektiven liegen in der Entwicklung der Technik. Wir haben heute Gas, Wasserleitung, Zentralheizung, Staubabsauger, Dampfwascherei und vieles andere. Die schweren körperlichen Arbeiten, die mit dem Dienstbotenberufe verbunden waren, sind durch die Technik des Haushaltes, durch die damit verknüpften Erfindungen, Einrichtungen aus dem Arbeitsgebiet der Dienstboten ohnehin zum größten Teil verschwunden. Der Arbeitskreis ist ein viel kleinerer geworden — ein leichter, der mit den früher üblichen Arbeiten überhaupt nicht zu vergleichen ist; vielmehr, daß die geistige Leistung größer geworden ist als früher. Daneben aber geht die Ausbildung der Dienstboten ständig zurück. Das hängt damit zusammen, das erstens jedes unausgebildete Mädchen infolge der Angebotsverhältnisse sofort einen Dienst erhält, daß die Mädchen sehr jung ohne Ausbildung eintreten, daß der rasche Wechsel auf den Stellen die gründlichere Ausbildung verhindert, daß die Spezialisierung in größeren Haushalten dazu führt, daß die Mädchen bestenfalls nur einseitig ausgebildet werden.

— Eine der Positionen, die im Reichshausparlament für 1909 ganz sicher mit einer Ausgabebestimmung auftreten werden ist die für die Veteranenfürsorge. Sie ist bekanntlich vor einigen Jahren in den Etat eingestellt, als es galt, den Reichsinvalidenfonds zu sanieren und dafür zu sorgen, daß er nicht zu schnell aufgebraucht würde. Die Veteranenbeihilfe wird an fibisbedürftige Krüger deart verteilt, daß vom Reiche an die Einzelstaaten nach der Kopfzahl zu einem bestimmten Zeitpunkt als bezugsberechtigt anerkannten Kriegsteilnehmer Summen gezahlt werden. Die Zahl der fibisbedürftigen Krüger mehr sich bis zu einem gewissen Stadium mit der Alterszunahme. Es ist deshalb auch natürlich, daß sich die Ausgabe für die Veteranen noch stetig und von Jahr zu Jahr in den Reichshaushaltsetat größere Beiträge zu ihrer Verteilung eingestellt werden. Man nimmt an, daß das Behaltungsstadium in der Jahre 1912 erreicht sein wird. Bis dahin wird man also mit einer Erhöhung der betreffenden Ausgabeposition des Reichshaushaltsetats zu rechnen haben. Im Jahre 1904, als die Ausgabe für die Veteranen vom Reichsinvalidenfonds auf den allgemeinen Etat übernommen wurde, kam man zu ihrer Deckung mit 11,5 Millionen Mark aus. Von da ab stieg die Ausgabe jährlich um 2 1/2 Millionen Mark, so daß sich im Etat für 1907 ein Posten von 19,3 Millionen Mark befand, der für 1908 wieder um 2 Millionen, auf 21,3 Millionen Mark, gesteigert wurde. Von letzter Summe werden 21 Millionen an die Einzelstaaten unmittelbar abgeführt, der Rest wird vom Reiche ausbewahrt, um etwa notwendig werdende Mehrausgaben gleichen zu können. Man wird in der Annahme nicht fehlgehen, daß es sich im Etat für 1909 bei der in Rede stehenden Position wieder um eine Steigerung in etwaiger Höhe von 2 Millionen Mark handeln wird.

— Der Regierungspräsident von Valentin ist, wie der „Staatsanzeiger“ meldet, zum Geheimen Ratsmitglied ernannt worden. Ihm ist die Leitung des Geheimen Zivilkabinetts übertragen worden. — Der Geheimen Ratsmitglied Rudolf von Valentin ist am 1. Oktober 1855 zu Gröfswald geboren und gehört einer Familie an, die aus Hessen nach

Preußen überfiedelte. Nach Abolierung seiner juristischen Studien trat er am 27. Mai 1879 bei dem Appellationsgericht Kassel in den Justizdienst, schlug aber schon 1882 die Regierungslaufbahn ein und wurde im Jahre 1886 Regierungskassier bei der Regierung in Königsberg. Das Jahr 1888 brachte ihm die Ernennung zum Landrat von Hameln, von wo er im Jahre 1899 als Geh. Regierungs- und Vortrager der Rat in das Zivilkabinet berufen wurde. Am 1. Juli 1902 zum Geheimen Oberregierungsrat ernannt, wurde er im Jahre 1906 als Regierungspräsident nach Frankfurt a. O. versetzt. Schon im Jahre 1905, als Geheimrat von Luccanus aus Kränklichkeitsgründen seinen Abschied erbat, wurde Herr von Valentin als sein mutmaßlicher Nachfolger genannt, gebürtig er doch ganz der Luccanus'schen Schule an. Auch wußte man schon damals seine hervorragenden Charaktereigenschaften und Fähigkeiten zu wärtdigen, die ihn für den schwierigen Vertrauensposten eines Chefs des Zivilkabinetts besonders geeignet erscheinen lassen.

• **Somburg v. d. S., 10. August.** Kurz nach 5 Uhr traf der Kaiser von der Saarbr. kommend, in Somburg v. d. S. vor der Erbfestliche ein. Oberpfarrer Detan Holzhausen empfing die Herrschaften. Gegen 5 1/2 Uhr fuhr der Kaiser zum Bahnhof. Am Fährtenbau waren die Vertreter der Eisenbahndirektion zum Empfang erschienen. Nach einer kurzen Besichtigung begaben sich die Herrschaften nach der Villa des Regierungspräsidenten v. Meißner, um daselbst den Tee einzunehmen. Kurz vor 7 Uhr fuhr Seine Majestät der Kaiser mit Begleitung und Gefolge nach Schloß Friedrichshof.

• **Kiel, 10. Aug.** Nach einer amtlichen Mitteilung des Oberpräsidenten von Schleswig-Holstein an die „Kiel. Ztg.“ ist im Falle Schilling eine schuldige Behandlung des Verfahrens angeordnet worden.

Aus der Türkei.

• **Kon., 10. August.** Der „Kön. Ztg.“ wird aus Konstantinopel gemeldet: Nach einem Bericht des „Temps“ sollte Kamal Pascha in einer Unterredung erklärt haben, die Freundschaft Deutschlands habe der Türkei wenig Nutzen gebracht. Der Großwesir empfing heute den Vizekonsul der „Kön. Ztg.“ und ermächtigte ihn, zu erklären, daß er die Bedeutung Deutschlands für die innere Entwicklung der Türkei sehr hoch schätze. Die Arbeit der deutschen Offiziere habe das türkische Heer verpflichtet zu ewiger Dankbarkeit. Die deutsche Industrie sei zuverläßig. Der Bahnbau in Kleinasien habe die türkische Kraft gehoben. Dagegen hätte die Freundschaft Deutschlands die Türkei nicht vor Stürmen von außen schützen können. Die Verfassung werde den inneren Zustand der Türkei wesentlich verbessern, so daß auch andere Mächte sich auf Deutschlands Seite stellen und vereint der Türkei mehr nützen würden, als Deutschland allein es getonnt habe.

Marokko.

• **Casablanca über Tanger, 8. August.** Während der letzten Tage nahmen die den Franzosen freundlich gesinnten Kaids im Schuqagebiete zahlreihe Verhaftungen vor. Die Verhaftung eines deutschen Schutzbesohlenen, den dem deutschen Konsul in Casablanca vorchriftsmäßig gemeldet wurde, stellt nur einen einzelnen Fall von einer ganzen Reihe solcher Fälle dar. Sieben Verhaftete, die auch für deutsche Schutzbesohlene gehalten wurden, wurden als französische anerkannt und auf Antrag der französischen Militärbehörden alsbald wieder freigelassen. Hieraus wird geschlossen, daß die Franzosen der Verhaftung des deutschen Schutzbesohlenen nicht ferne stehen.

• **Casablanca über Tanger, 8. August.** Heute aus dem Wdratagebiet erzählt, daß von verschiedenen Militärposten algerische Reiter zum Eintritte in die Maschalla Abdul Ahis befohlen wurden. Sie waren mit mauritischen Gewändern und durch aufgestaute marokkanische Sättel und marokkanisches Zaumzeug unkenntlich gemacht. Selbst in Casablanca vermögen die Franzosen beides aufzulaufen.

Lokales.

• **Merseburg, 11. August.** • **Beamten-Berein.** Tages Arbeit, abends Gäste, laute Wachen, frohe Feste! Ein frohes Fest war das am Sonnabend, den 8. d. M. in den Räumen des „Casino“ abgehaltene Sommerabendessen des hiesigen Beamtenvereins, welches einem Familienfeste mehr ähnelte wie einer offiziellen Veranstaltung.

Fröhliches Leben entwickelte sich in dem schönen großen Garten. Während die Familiensberhäupter mit ihren Gattinnen den Klängen der ausgezeichneten Darbietungen, nurech trefflichen Stadtorchester's lauschten, durchwanderten hettere Scharen in lustigem dultigen Festgewande den Garten und vergnügten sich unter der Leitung einzelner, den Vorstand in dankenswerter Weise unterstützenden Kollegen mit Regelspiel, Verlosungen, Sternschleusen u. s. w. — Seinen Höhepunkt erreichte das Fest, als bei einbrechender Dunkelheit der Garten prächtig illuminiert wurde und ein Fackelumzug von wohl 200 Kindern dem Auge einen entzückenden Anblick bot. — Glücklicherweise war das Wetter glänzlich und gestattete den Aufenhalt im Freien, bis nach Durchführung des Programms die schätzliche Menge den Saal aufsuchte, um dort dem Tanze zu huldigen.

• **Merseburg in Dürrenberg.** Aus Dürrenberg schreibt man unterm 8. u. dem „Anst. Volksb.“: Zum gestrigen Konzert der Merseburger, die seit vollen die Wochen in Dürrenberg unsichtbar und unhörbar waren, zu gehen, was uns leider nicht möglich. Ein anderer musikalischer Herr hat uns erlert. Er kannte die Merseburger Stadtappelle noch nicht und war von ihren Leistungen überascht. Er behauptete, sie spielte besser, als eine Militärkapelle. Nun, wenn es auch nur eben so wäre, so wäre das doch schon des Lobes genug. Zwar war kaum eine Nummer des Programms für Dürrenberg neu, höchstens die Schlusspolka von Linke „Der Freige und die Freig“ kann darauf Anspruch machen, aber die Art der Ausführung soll ausgezeichnet gewesen sein. Welchen Anlang die Merseburger finden, bewies auch die Ueberfüllung des Kurgartens, wo man sich wieder um die Stühle ringsum lagerte. Man sieht nicht mit noch etlichen hundert Stühlen versehen, die das ganze Jahr hindurch dienstlich kaum drei oder viermal gebraucht werden. Da muß eben das Publikum vernünftig sein, sich gegenseitig freundlich ausweichen und vor allem die Kinder zu Hause lassen, die ja doch nichts vom Konzerte verstehen und um die Zeit eigentlich ins Bett gehören.

Provinz und Uegend.

• **Querfurt, 10. August.** Ueber die Uebungen des 4. Armeekorps in diesem Jahre berichtet das „Querfurter Kreisblatt“, Darnach hält die 15. Infanteriebrigade (368 und 98er) vom 3. September ab in den Kreisen Querfurt, Sangerhausen, Gedatsbergo, beide Mansfelder Kreise hier Mandör ab. Die 16. Infanteriebrigade (728 und 153er) hält vom 2. bis 4. westlich von Halle hier Mandör ab und vereinigt sich mit der 15. Brigade zum Mandör der 8. Division in der Gegend Querfurt und Schafstedt vom 7. bis 12. Sept. An dem Divisionsmandör nehmen Kürassierregiment 7 und Infanterie-Reg. 12, Feldartillerie-Reg. 74 und 75 Teil. Auch Fußartillerie, Pioniere und Train nehmen Teil. Am 14. und 15. findet das Korpsmandör zwischen Halle, Querfurt und Weiskensfeld statt. Vom 6. bis 13. Sept. bekommt demnach Stadt und Kreis Querfurt starke Einquartierung, vielleicht auch noch zum Korpsmandör. Nr. der Stützpunkt bei Wücheln am 22. August sind beteiligt das Feldartillerie-Reg. 4 (Magdeburg) und 40 (Burg), welche vom 24.—28. von Landau bis Koburg im Regiment üben, vom 29. bis 31. in der Brigade bei Weiskensfeld. Die 7. Division ist vom 7. bis 12. bei Naumburg, Weiskensfeld, Zeg.

• **Utenburg, 8. August.** Der Hofschulmader T a u b e r l, eine betannte Persönlichkeit unser Stadt, konnte sich über den Tod seiner unlangst verstorbenen Ehefrau nicht hinwegsetzen und hat darum jetzt freiwillig seinem Leben ein Ziel gesetzt.

• **Ronneburg, 9. August.** Eine eigenartige gewalttame Handlung trug sich vor einigen Tagen im benachbarten Roschitz zu. Zwei M ä g d e fielen über eine dritte her und schnitten ihr kurzerhand das schöne Haar ab. Sie kamen deshalb zur Anzeige und behaupteten nun, daß sie es getan hätten, weil die Verklümmelte Ungeziefere habe. Dies soll aber nicht auf Wahrheit beruhen, sondern die liebe Erelucht soll die Ursache zu der Tat gewesen sein.

• **Muchen, 8. August.** Eine Scherenschnitt-Verbreitung hat heute vormittag im hiesigen Orte. Der hiesige Gastwirt Gustav Schumann, ein ruhiger, allgemein geschätzter und beliebter Mann, war mit Einfließen von Getreide beschäftigt; pflügend wurde das Pferd iden und lief mit dem vollen Fußer davon. Im Begriff, die Reine zu erhaschen, ist der bedauernswerte Mann

ebenfalls zu Fall gekommen, wobei ihm beide Räder des Wagens über die Brust gestiegen sind, sodass der Tod fast auf der Stelle eingetreten ist.

Neustadt (bei Koburg), 10. August. Ein zwanzigjähriger Schwindler ist von unserer Polizei verhaftet worden. Er hatte infiziert, daß er Hypothekengelder von einer Furtner Firma verschaffen könnte und erzielt auch beträchtliche Offerten. Die Geldübernahme erfuhr sich nach dem Zimmer eines Hotels, wo für einen Vertrag unterschrieben und sofort Abgeschlungen zwischen 7 und 10 M. leisten mußten, die sehr viele Leute auch geleistet haben, so daß dem „Schleicher“ etwa 700 M. in die Tasche flossen. Da er aber durch Klüftung und Ausfragen durchaus nicht einen nennenswerten Eindruck machte, nannte sich ein Mann, mit dem er zu Differenzen gekommen war, einen Schwindler. Hierauf ergab der Mensch die Furtur. Er wurde aber eingekerkert und von der Polizei verhaftet.

Wankungen, 8. Aug. Der elf Jahre alte Sohn des Aufsehers Konrad in Rosdorf geriet beim Schlingen in die Schlinge eines Seils. Die Schlinge zog sich zusammen und erstarrte den Knaben.

Mühlhausen, 8. August. Die beiden Mörder der Fabrikarbeiterin Mathilde Groß aus Oberdorf sind erst vor kurzer Zeit 17 bzw. 19 Jahre alt geworden. Sie haben, wie nunmehr festgestellt, in vollständigem Einvernehmen gehandelt; denn während Karmanns ansetzte mit der Groß spazieren ging, erwartete Richter das Mädchen in einem Versteck hinter einem Busch am Bäckertempel. Sobald die beiden vorbei waren, sprang er dann auf und stürzte das Mädchen rücklings ins Wasser. Die beiden Burken konnten die Unglückliche, die sich verzweifelt wehrte und laut um Hilfe rief, nur dadurch unter Wasser halten, daß sie sich mit den Füßen auf ihr Opfer stellten, bis es seinen Geist aufgegeben hatte.

Gautag des Elster-Saale-Gaues im Verbands Deutscher Handlungsgehilfen.

Leipzig, 9. August. Hier fand heute der Gautag des Elster-Saale-Gaues im Verbands der Handlungsgehilfen statt, zu dem Delegierte aus rund 30 Kreisvereinen in großer Zahl vertreten waren, darunter besonders stark der Kreisverein Leipzig. Die internen Verhandlungen begannen vormittags im Hotel Stadt Berlin, wobei auch zu den Fragen des § 63, der Handelsinspektoren und der Handlungsgehilfenkamern Stellung genommen und entsprechende Entschlüsse an den Reichstag und Bundesrat gefaßt wurden. Der alte Gewerkschaft wurde wiedergebildet, für ein ausgeglichenes Vorstandsmittel. Leipzig neu gewählt. Der Beitrag der Kreisvereine zu den Kosten des Gaues wurde erhöht und schließlich beschlossen, den nächsten Gautag 1910 in Merseburg abzuhalten. Als Abgordnete zum Verbandstag wurden 5 Personen gewählt.

Nach einer gemeinschaftlichen Mittagstafel fand nachmittags in der Bürgers Konzerthaus eine öffentliche Versammlung statt, wobei der große Saal bis auf den letzten Platz besetzt war. Es sprachen die Herr n. Dr. Wendlich und Felix Warquart aus Leipzig über das Vorgehen der bayerischen Metallindustrie gegen die Angestellten-Organisationen. Eine entsprechende Entschlüsse wurde gefaßt.

Alsdann hielt — lobhaft begrüßt Reichstagsabgeordneter Dr. Stresemann einen Vortrag über „Die Stellung des Handlungsgehilfen in der Gegenwart“. Ausgehend von den politischen, sozialen und wirtschaftlichen Umwälzungen am Ende des 18. und Anfang des 19. Jahrhunderts, schilderte er in packender Weise die Entwicklung unseres Wirtschaftslebens und den Anteil, den die Angestellten, insbesondere auch die Handlungsgehilfen daran haben. Die hohe Bildung, der eigene Fleiß und die Tüchtigkeit unseres deutschen Kaufmannstandes haben in erster Linie dazu beigetragen, dem deutschen Handel seine Vormachtstellung auf dem Weltmarkt zu erkämpfen. Und diese gemeinsam erkaufte Position bringe in Deutschland Arbeitgeber und Arbeitnehmer viel näher aneinander als anderwärts. Nur so sei es zu erklären, daß heute in den großen Organisationen der Angestellten noch so viele Prinzipale als Mitglieder vorhanden wären, die, obwohl zum Teil heute sogar großindustrielle, doch, weil aus kleinen Anfängern hervorgegangen, den Verbindungen treu geblieben seien. Man könne heute nicht mehr davon sprechen, daß es den Angestellten zu verwehrt sei, sich zu organisieren. Die ständige Berücksichtigung der Angestellten zum Zweck, die früher, als es noch kaum

eine Sozialpolitik in Deutschland gab, vorgegangen war, ist seitdem nicht geringer geworden, sie ist im Gegenteil noch gewachsen. Und deshalb ist es zu mißbilligen und vom Verband höchstförmlich Indulgent auch mißbilligt worden, daß man den Versuch gemacht habe, die Organisationen der Angestellten in der Weise, wie in Bayern geschehen, anzugreifen. Industrie und Handel seien auf ihre Angestellten und Arbeiter ebenso angewiesen, wie diese auf ihre Arbeitgeber. Und wenn zuzugeben sei, daß sich in der Arbeit der Angestellten gegen früher manches verändert habe, manches nützlicher geworden sei und die volle in reze Befriedigung an der Arbeit vielfach nicht mehr vorhanden sein könne, dann müsse der Angestellte dafür einen Ersatz suchen, indem er sich am öffentlichen Leben unseres Volkes beteilige, indem er auch veruche, die vielfachen und großen inneren wie äußeren Zusammenhänge der Entwicklung von Handel und Industrie, Staat und Gemeinde kennen zu lernen, sie zu erforschen und sich damit vertraut zu machen. Dann werde er aus dem Gefühl, nur ein willenloses Rädchen in einem großen Arbeitsmechanismus zu sein, heraus und zu dem lebendigen Bewußtsein kommen, daß auch seine Arbeit notwendig sei zur Entwicklung des Ganzen. Und je mehr er zum Verständnis seiner Stellung als Subjekt und Objekt unserer Volks- und Weltwirtschaft kommt, desto mehr wird auch in ihm der Idealismus wiederwachen, der doch im Grunde genommen so tief im deutschen Volkswesen steckt und der sich so glänzend jetzt wieder bewährt, wo es geht, das Kulturwerk Juppelins zum Siege zu führen.

Braufender Beifall lobte den Redner für seine begeisterten und zu Herzen gehenden Ausführungen. Auf eine Diskussion wurde verzichtet.

Das wohlbelungene Sommerfest des Kreisvereins Bitterfeld im Verband Deutsche Handlungsgehilfen und ein Festball bildeten den Schluß der in allen Teilen wohl gelungenen Veranstaltung.

Gerichtszeitung.

Leipzig, 8. August. Einer Beamten-Beleidigung hatte sich der Reichslehn Wilhelm K. aus Bismarck gewidmet, indem er am 6. April d. J. zwei Kavaliers 5 M. anbot, um sie zu veranlassen, von einer Anzeige gegen ihn abzuleben. Am genannten Tage fuhr er mit seinem mit Vieh beladenen Wagen die Dörfelstraße nach Gerstlitz, und hier begegnete ihm zwei Kavaliers, die ihn darauf hinwiesen, daß sein Transportwagen stark überladen sei. Sie nahmen den Wagen dann näher in Augenschein und fanden unter dem Kutschersitze einige Pakete Fleisch- und Wurstwaren, von denen K. behauptete, die seien für seinen Schwager zu dessen eigenem Verbrauch bestimmt. Die Beamten glaubten das aber nicht, sie erklärten vielmehr, daß sie Anzeige wegen unverteuerter Einfuhr erheben müßten. Da hat K. ihnen 5 M. angeboten, sie sollten sehen, was sich machen lasse. An Strafe und Zoll hat K. schon 92 M. zahlen müssen, wegen der verurteilten Verletzung wurde er jetzt zu einer Geldstrafe von 50 M. verurteilt.

Bermisches.

Schleswig, 10. August. Ein Sonderzug, der gestern Abend einen Mann-Zurvernehmer abholen sollte, fuhr mit dem fahrplanmäßigen Zuge 10 Uhr 32 Min. bei Groß-Larup, einer Station der Flensburg-Satrup Kreisbahn, zum Halt. Hierbei wurden die Personen getötet, die sich in großer Zahl verlegt. Die Ursache des Zusammenstoßes wird darauf zurückgeführt, daß das Personal der Kreisbahn, trotz rechtzeitiger Anzeige, nicht die richtige Weichenstellung für den Vertrag vorgenommen hatte. Dieser war leer und fuhr in den Personenzug hinein, von dem sich mehrere Wagen ineinanderbohrten. Das „V. Z.“ veröffentlicht ferner folgende Schilderung der Katastrophe: Auf der Strecke Flensburg-Satrup-Kundorf erfolgte bei der Station Groß-Larup ein Zusammenstoß, bei dem neun Personen getötet und sechszehn verletzt wurden. Der von Satrup kommende Zug fuhr entgegen dem herausgegebenen Fahrplane, die bei der Station Groß-Larup angeordnete Kreuzung unbeachtet und fuhr weiter, so daß er mit dem entgegenkommenden Zug auf freier Strecke zusammenfuhr. Dabei schoben sich die beiden hinter der Lokomotive laufenden Personenzüge des von Satrup kommenden Zuges übereinander. Von den in den übereinandergehobenen Wagen befindlichen Personen wurden einige sofort getötet. Andere starben, nachdem sie aus den Wagen getragen worden waren. Die Zahl der Toten und Verletzten ließ sich bei der Dunkelheit und unter dem Eindruck des Unfalls nicht richtig genau feststellen. Infolge des Sonntags und der späten Abendstunde — das Telefon war schon geschlossen — ließen sich die erforderlichen Hilfsmaßnahmen sowie Verzte nur durch Boten benachrichtigen, so daß der erste Hilfszug erst kurz vor 12 Uhr aus Flensburg abgehen konnte. Auf der Unfallstelle bemühten sich drei Verzte um die Schwerverwundeten. Ein zweiter Hilfszug brachte um 2 Uhr die künftige Feuerwehre in die Unfallstelle. Die Toten und Verwundeten wurden mit der Kleinbahn nach Flensburg gebracht. Die Verletzten wurden ihren Wohnungen zugeführt, bis auf vier Personen, die in Groß-Larup blieben. Die Schuld an dem Unfall trifft das Personal des von Satrup kommenden Zuges. Das Personal beteuerte, nichts getrunken zu haben und vollständig nüchtern gewesen zu sein. Die Schuldigen legen schließlich vor dem Staatsanwalt ein offenes Geständnis ab.

Wright's erster öffentlicher Flug.

Wright Wright hat am vorigen Sonnabend in Le Mans seinen ersten, mit allgemeiner Spannung erwarteten Aufstieg vor Zeugen unternommen. Ueber die Fahrt des amerikanischen Flugtechnikers, der im Laufe des heutigen Tages (Sonntag) seine erste Fortflucht, wird berichtet.

Paris, 9. August. Der gefristete Aufstieg der Wright'schen Flugmaschine wird von der gesamten Presse als Erfolg anerkannt. Einige Journalisten sprachen sich dahin aus, daß mit den Versuchen Wright's eine neue Ära für den Maschinenflug in Frankreich begonnen habe, und daß sie sich im Vergleich zu den Versuchen Wright's als Fortschritt betrachten müßten. Es unterliegt keinem Zweifel mehr, daß die Amerikaner schon im Jahre 1905 lange Flüge ausgeführt hätten. Die Auffassung, der Bau und die Handhabung des Apparates seien gleich wunderbar. Man wisse nicht, was man mehr sagen sollte, wenn man die Seiten des Flug- oder die leichte Landung. Zwei russische Offiziere, die als Beobachter ihrer Regierung erschienen waren, erklärten, daß sie manchen Flügen in sich beigewohnt, aber niemals so außerordentliches gesehen hätten. Der Apparat scheint schon jetzt für mittlere Höhen vornehmlich geeignet zu sein. Die Maschine habe ihre Leistungsfähigkeit glänzend erwiesen, doch müsse man die französischen Apparate insofern als überlegen erachten, als diese Räder besitzen und überall ohne Hilfe von Schienen starten können. Diese Kritik wurde von einigen geteilt, doch angesichts des richtigen Aufstieges, des glatten und sicheren Landung begünstigte sie die Mehrheit für das Wright'sche System. Der Versuch sollte schon nachmittags stattfinden, doch nahm Wright seinen Apparat nicht eher aus dem Schuppen, als bis die anwesenden Photographen einwilligten, diesmal noch seine Aufnahme zu machen. Die Maschine wurde nun auf die Startbahn gebracht, wobei eines der untergehobenen Rollwagen die Leinwand der unteren Tragfläche zerriß. Wright seufzte den Schaden aus, indem er einen Fiedel aufsteimte. Bei der Betätigung der Schrauben durch den Motor ergab sich Kurzschluß, der indes bald wieder abgeblieben war. Die Maschine wurde durch den Apparat durch das Gerüst herabfallende Gewicht angetrieben. Er glitt rasch fünfzehn Meter über die Schiene, erhob sich dann, sofort der Einwirkung des Stewers sich bühmend, sofort zehn Meter hoch in die Luft, worauf Wright, der allein im Flug genommen hatte, alsbald eine halbe Umdrehung beschrieb. Der Anblick war prächtig. Die Zuschauer brachen in begeisterten Beifall aus. Der große weiße Vogel erreichte fünfzehn Meter Höhe, legte beim Wenden über einige kleine Tannen und kehrte zu seinem Ausgangspunkt zurück. Er beschrieb dann einen zweiten großen Kreis mit außerordentlich scharfen Kurven, wobei der Apparat sich fast ganz auf die Seite legte, und landete endlich sicher und sanft in der nächsten Nähe des Aufstiegsortes. Wright wurde allgemein beglückwünscht. Er erklärte aber, er sei nicht ganz zufrieden mit dem Resultat des Fluges, meinte indes, daß er allein im Flug genommen hätte, alsbald eine halbe Umdrehung beschrieb. Der Anblick war prächtig. Die Zuschauer brachen in begeisterten Beifall aus. Der große weiße Vogel erreichte fünfzehn Meter Höhe, legte beim Wenden über einige kleine Tannen und kehrte zu seinem Ausgangspunkt zurück. Er beschrieb dann einen zweiten großen Kreis mit außerordentlich scharfen Kurven, wobei der Apparat sich fast ganz auf die Seite legte, und landete endlich sicher und sanft in der nächsten Nähe des Aufstiegsortes. Wright wurde allgemein beglückwünscht. Er erklärte aber, er sei nicht ganz zufrieden mit dem Resultat des Fluges, meinte indes, daß er allein im Flug genommen hätte, alsbald eine halbe Umdrehung beschrieb. Der Anblick war prächtig. Die Zuschauer brachen in begeisterten Beifall aus.

Rudini *

Rom, 8. Aug. Der frühere italienische Ministerpräsident Rudini ist gestorben. **Rom, 8. Aug.** Unter den Papieren Rudini's befindet sich ein Abschiedsbrief an seine Frau und seine Kinder. Darin bittet er die Kammerpräsidenten und die Behörden, die Gedächtnisrede und die üblichen amtlichen Ehrungen zu unterlassen. Die Leichnamer soll einfach, sein von Beifall und kalter Bescheidenheit sein. Ich habe, so heißt es in dem Briefe weiter, Italien im Glanz und in der Knechtschaft gesehen. Nun stirbt es, da ich Herbe, auf einem glanz- und ruhmlosen Throne. Ich hoffe, die Italiener werden nicht zögern, daß es je wieder herabstige. Hoch das geehrte Italien!

Kleines Feuilleton.

Vom Internationalen Historikerkongress. Aus Berlin, 10. Aug., wird berichtet: In der vierten allgemeinen Sitzung des Kongresses im großen Saale der Philharmonie erließ der amerikanische Vorkongress H II folgende bedeutende Erklärung: Der reiche Dauerbesitzer und bekannte Mäzen Herr Duch aus St. Louis habe ihn erbeten, dem Kongresse mitzuteilen, daß er 220 000 M. für das Germanische Museum der Harvard-Universität in Cambridge bei Boston stiftet; mit diesem Betrage soll für die schöne Sammlung anfangt der jüdischen, völlig unzulänglichen Räume ein neues, würdiges Heim erbaut werden. Mit stillem Gedenken der Verstorbenen und aufgenommen. Geheimrat Koller, der Vorkongress des Kongresses, dankte freudig im Namen des deutschen Vaterlandes und der Wissenschaft. Er verwies auf einen Besuch, den er dem Germanischen Museum unter Führung seines Jugendfreundes, des Direktors des Museums Professor Runo Franz, abgesehen habe, wobei es ihn lebhaft gebauert habe, daß die schöne Sammlung in einer Turnhalle Unterkunft finden müßten. Nach ihm sprach in warm empfundenen Worten Professor Frank, der zum Kongress nach Berlin herbeigezogen ist. Er erinnerte an das Museum, die vom Kaiser geschenkten Nachbildungen von Wäffeln, an die Gaben des Königs von Sachsen, der

Stadt Nürnberg und anderer deutscher Gönner des Museums. Daß nun auch Amerika Anteil nehme an der Schöpfung eines deutschen Nationalmuseums auf dem Boden der neuen Welt, sei ein Ereignis, das nicht allein dem Anfluge zugute komme, sondern auch geeignet sei, die freundschaftlichen Bande zwischen Amerika und Deutschland noch fester zu ketten. Nach diesem stimmungsvollen Akt ging man zur Tagesordnung über.

Fürst Galenbergs Krankheit. Die Bronchitis, an der der Fürst leidet, bildet im Verein mit dem Herzfehler bei einem Manne in seinem Alter eine sehr Quelle von Besorgnissen. Von einer Verhandlungsfähigkeit kann jetzt und für die nächsten Zeit gar nicht die Rede sein. Es läßt sich auch kaum annähernd bestimmen, wann der Fürst wieder verhandlungsfähig sein wird. Ob nach dieser Darstellung die von der Staatsanwaltschaft beabsichtigte Einholung eines Obergutachtens über den Gesundheitszustand des Angeklagten die Wiederaufnahme der Verfahrensbefehle führen wird, erdichtet zweifelhaft.

Nord auf offener Straße. In Soest wurde der 18jährige Bahnschlosser Kroll von dem Fahrorgelblinde Genese auf offener Straße mit einem Schuttermesser ertröden. Genese hatte die Tat schon seit längerer Zeit geplant. Der Täter ist flüchtig.

Die Tochter vom Vater erschossen. In Tietzen hat der Steinmetzmeister Regrotli, der als gefährlicher Alkoholiker im Spital interniert war, nachdem es ihm gelungen war, zu entkommen, seine eigene Tochter mit einem Revolver, den er aus seiner Wohnung holte, erschossen. Er hatte früher seiner Tochter nachgeschossen und wollte sie seinem Namen nach der Tat flüchtete er auf die Dächer, wo ihn Wärter und Polizei verfolgten. Als er gefesselt worden wurde, erklärte er, seine Tat befriedige ihn außerordentlich.

Telegramme und letzte Nachrichten.

Madrid, 10. August. Die Wälder in der Umgebung von Alcañices stehen in hellen Flammen. Die ungeheure Hitze der letzten Wochen hat die Föhler beinahe ausgetrocknet, daß das Feuer schnell überall Nahrung fand. Als der Südeuropäer das in ein Flammmeer verwandte Tal von Alcañices erreichte und der Lokomotivführer die Gefahr überblickte, stellte er die höchste Geschwindigkeit ein, um so schnell wie möglich den Nielsenbrand zu durchqueren. Mehrere Meilen legte der Zug durch die Glut in rasendem Tempo zurück. Verschiedene Reisende trugen mehr oder minder schwere Brandwunden davon. Die Außenwände der Wagen sind zum Teil anarocholt.

Grubenkatastrophe.

Saarbrücken, 11. Aug. Auf der Grube Duppelart wurden durch eine Schlagmetter-Explosion 13 Bergleute getötet, acht schwer und fünf leicht verletzt.

Berlin, 11. Aug. Wie der Berl. Postboten, meldet, erdchoß im Walde bei Duppelart (Saar) einen Förster einen 19jährigen Waldbere, der ihn mit dem Gewehr bedrohte.

Görlitz, 10. Aug. Die Geschäfts-inhaberin und Lehrerin Elisabeth Pfenninger in Schönitz, Tochter des verstorbenen Kommerzienrats Pfenninger, wurde wegen Betrugs von der Baugener Strafkammer zu drei Jahren Gefängnis verurteilt. Die Angeklagte hatte 200 000 Mark verpekuliert.

Aus dem Geschäfts-Verkehr.

Die Entwöhnung der Kinder im Sommer ist schwerer als in anderer Jahreszeit, da durch Darreichung von Kuhmilch sehr oft Magen- und Darmstörungen verurteilt werden. Man giebt die Kuhmilch deshalb lieber zuerst vermischt mit einer dünnen Suppe von „Kufele“, welches die Kuhmilch leichter verdaulich macht und den Nährwert der selben erhöht. Man erzielt durch die Ernährung mit „Kufele“ eine geregelte Verdauung, den besten Schutz gegen die sogenannten Sommererkrankungen.

Königl. Preuss. Staatsmedicall
Seidenhaus Michels & Co.
BERLIN SW. 19, Leipziger Strasse 43-44
Deutschlands größtes Seidengeschäft
wobt solide **Seidenstoffe**
in seiner Krefelder Fabrik und verschiedenen Proben von diesen und anderen erstklassigen Fabrikaten: Glasse... Meter... bis 50 M... Garnaturen Meter... bis 10 M... sowie Katalog von Seidenen Russen, Japan, Morgenröcker umgebend aus Franko.

Mein diesjähriger

Inventur-Räumungs-Ausverkauf

bietet nach beendeter Aufnahme in sämtlichen Abteilungen eine ganz außerordentlich günstige

Kaufgelegenheit

indem die Bestände aller Saison-Artikel nochmals ganz bedeutend im Preise herabgesetzt worden sind.

Sehr billig

sind heute und folgende Tage zum Verkauf ausgesetzt:

Teppiche und Vorlagen in allen Grössen und Fabrikaten — Felle — Fustaschen — Portièren — Garnituren — Läufer — Sofastoffe — Sofa-Plüsch — fertige Sofas und Garnituren
Decken — Gardinen — Vitragen — Linoleum — Linoleum-Läufer — abgepasste Linoleum-Teppiche und Vorlagen.

Ich bitte um Beachtung meiner Schaufenster-Auslagen.

(1738)

Kaufhaus Otto Jobkowitz, Entenplan 11.

Sofama-Socken

(medizinisch imprägniert) sind
Schweissfuss-Leidenden
sehr zu empfehlen.

Alleinverkauf: **W. Schäfer.**



Wir beschäftigen in dieser Saison eine Abteilung unserer
landwirtschaftlichen-chemischen Produkte
in Fässer einzuwickeln und suchen eine dafür geeignete Persönlichkeit wegen
festen Gehalt. Einiges Betriebskapital erforderlich, keine Kaution. Aus-
führliche Angebote mit Nachporto erbeten. Nachweisung eines Lagerortes
erwünscht.

Theodor Grohmann, Magdeburg, Georgenplatz 14.

Zur Nachkur

empfehle in
sachgemässer Ausführung:

Anerkannt vorzügliche Massage,
Schmiedeberger Moorbäder,
Fango- und Moorpakungen,
Bestrahlungen mit Dampf,
Kohlensäure Bäder auch mit Soole und Fichtennadeln,
Russ. ir. röm. Bäder, Kastendampf- und Heissluftbäder,
Schwefelbäder, Böhneraugen- und Nageloperationen.

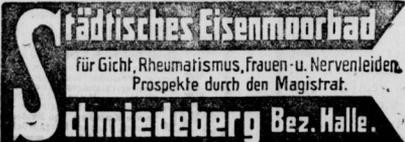
Dampf- und Warmbad

Leunaerstr. 10. (1706)



bestes flüssiges
Metallputzmittel.

Allein. Fabr. Fritz Schulz jun. A-G. Leipzig.



für Gicht, Rheumatismus, Frauen- u. Nervenleiden,
Prospekte durch den Magistrat.

Schmiedeberg Bez. Halle.

Tivoli-Theater

Mittwoch, 12. Aug., Anf. 8 1/4 Uhr:

**Volks- und
Fremden-Vorstellung.
Halbe Preise!**

Der
Clockenguss zu Breslau.

Donnerstag, 13. Aug., Anf. 8 1/4 Uhr:

Letztes Gastspiel des
Kgl. sächs. Hoftheaters
H. Wahlberg
vom Hoftheater in Dresden.
Hamlet
Prinz v. Dänemark.

Drama in 5 Akten v. Shakespeare.

**Verein der Gastwirte von
Merseburg und Umgegend.**
Donnerstag, den 13. August,
nadh. 3 1/2 Uhr

Monats-Versammlung
in „Parings“ Restaurant.
Der Vorstand.

**Hamburger Schwarzbrot,
Sächsischen Pumpernickel,
Westfälisch Pumpernickel,
Grahambrat**
(Weizenbrot), stets frisch,
empfiehlt
Fritz Schanze.

Kakao
billiger.
Ich empfehle **Kakao**,
garantirt rein, leichtlöslich
(in Magertafel)
in ganz vorzüglicher Qualität
à Pfund 1 Mark,
120, 140, 160, 200 und 240

Paul Näther Nchfl.
Markt 9.
Verkaufe Mittwoch von früh an
**Schweinefleisch, Schmeer und
fettes Fleisch.** Wäzgerstr. 6.

Die aus einer (1619)
Liquidations-Masse
herrührenden
Kinder- und Sportwagen
bringen wir von jetzt ab zum
Ausverkauf.
Wir bringen:
Kinderwagen v. M. 50.00 b. 95.00,
Kinder-Sportwagen v. M. 25.00
bis 2.75.
Verlangen Sie Gratis-Preisliste.
M. BÄR,
Halle a. S. Gr. Ulrichstr. 54.

Mein Etablissement
ist bekannt
als beste Bezugsquelle für sämtliche
Kinder-Nahrungsmittel.
Stets frisch, da großer Absatz.
**Condensierte
Milch.**
(Ratte Milchmädchen)
50 Pfg. (1562)

Central-Drogerie Markt 17.
Richard Kupper.

Salon-Pianino
(Wühlhahn) fast neu, preiswert zu
verkaufen. Näheres in
Nitters Piano-Magazin.

H. Schnee Nachf.,
Halle a. S., Gr. Steinstr. 84.
Erstes Spezialgeschäft für gute
Strumpfwaren und Trikotagen.

Such- zum 1. Oktober, bei 240—
300 Mk. Gehalt, gut empfohlenes
Mädchen als **Köchin.**
Frau Blancke, Wilka Blende.
Persönliche Meldungen bei Frau
Bundesrat **Stonick, Hallestr. 18.**

Erfurter Blumenkohl
jeden Markttag frische Sendung
empfiehlt
Frau Richter,
Johannisstr. Nr. 11.
Marktfleisch an der Kirche.

Ein selten schönes Gut
bei **Merseburg** 250 Morg. groß ist
durch mich zu **verkaufen.**
E. Oelzner, Wagnerstraße 6.

Für Beamte
passend ist ein mittleres, gutgebautes,
leicht vermietbares **Haus** mit Garten
in neuem Stadtviertel, Nähe der
Bahnhöfe, unter günstigen Bedin-
gungen bei mäßiger Anzahlung
sowie wasserspeicher zu **verkaufen.**
Eingetl. R. Klienten erfahren Preise
in der Exped. d. Bl. (1736)

Stellung
als Buchhalter, Sek-
retär, Verwalter
erh. jg. Leute nach
2—3 monat. gründl. Ausbild. Bis-
her ca. 1400 Beamte verlangt.
— Prospekte gratis. — (1697)
Dir. Küstner, Leipzig 31-Lindenau.

Der Plan über die Errichtung
einer oberirdischen Telegraphenlinie
an der Landstraße von der **Halle—
Merseburger Chaussee** nach Klein-
corbetta hat nun heute ab 4
Wochen bei dem Kaiserlichen Post-
amt in **Merseburg** aus.
Halle (Saale), 10. August 1908.
Kaiserliche Ober-Postdirektion.
Hüttenheim.

Anfertigung aller Drucksachen
elegant und sauber
zu billigsten Preisen.

*Merseburger
Kreisblatt-Druckerei*

MERSEBURG.

Aéromarinen, Armbriefe
Arbeitsordnungen, Broschüren
Besuchskarten
Briefköpfe, Circulare, Couverts
Diplome, Etiketten
Einladungen, Familienschriften
Formulare aller Art
Geschäftsberichte, Glanzwenz-
karten, Geburtsanzeigen
Hochzeits-Kalenderdatsche

Kataloge, Lieferheftchen, Menüs
Mitteilungen, Notiz-
Postkarten, Prospekte, Probestellen
Plakate, Päckeladressen
Quittungen, Rechnungen, Stabkarten
Speisekarten, Tafellieder
Taschenrechnungen, Visitenkarten
Verlobungsmansagen
Verträge, Wechselformulare
Weinkarten etc. etc.